

AMPULS

Zeitschrift für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe

noe.arbeiterkammer.at/ampuls

WEITERE THEMEN DIESER AUSGABE:

PRAXISNAHER LEITFADEN

für pflegende
Angehörige – Seite 4

ERGO4ALL:

AK gefördertes Projekt – Seite 8

IM GESPRÄCH:

Petra Jedlicka,
Betriebsratsvorsitzende
des UK Krems – Seite 9

ÜBERLASTUNG erkennen und benennen

Die Angehörigen der Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe sind durch ihr unermüdliches Engagement und Verantwortungsbewusstsein für ihre Patient:innen und Klient:innen da zu sein, besonders von Überlastung am Arbeitsplatz betroffen. Aus Angst vor Repressalien scheuen viele von ihnen davor zurück, Probleme anzusprechen. Seit März 2024 hat die AK Niederösterreich eine eigene Whistleblowing-Meldestelle eingerichtet, an die sich Betroffene wenden können.

Näheres dazu auf den Seiten 2 und 3

ARBEITS- BELASTUNG

kann krank machen

Überlastung entsteht, wenn die Arbeitsbelastung und die Anforderungen an das Personal das Maß übersteigen, das sie bewältigen können. In Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufen ist dies ein ernstes, wachsendes Problem. Personalmangel, Zeitdruck und mangelnde Anerkennung führen nicht selten zu Burnout, psychischen und physischen Erkrankungen bis hin zu Berufsausstiegen, die wiederum zur Gefährdung der Patient:innenversorgung führen. Hauptursachen sind zunehmende Patient:innenzahlen, komplexere Fälle, unbesetzte Stellen und schlechte Arbeitsbedingungen. Höchste Zeit, dem etwas entgegenzusetzen.

Ziel der AK Niederösterreich Meldestelle „Help Gesundheit“ ist das Aufzeigen von Problemen und die Herbeiführung von Verbesserungen der Arbeits- und Betreuungsbedingungen im NÖ Gesundheits- und Pflegebereich. Die Einrichtung soll Mut machen, die Situation nicht als gegeben hinzunehmen, sondern sie im Team, mit dem Betriebsrat bzw. der Personalvertretung oder auch mit Expert:innen der Arbeiterkammer und/oder der

zuständigen Fachgewerkschaft zu besprechen und gemeinsame Wege aus der Überlastung zu finden. Bis dato haben sich rund 100 Personen – ca. die Hälfte davon anonym – an die vor zwei Jahren eingerichtete Meldestelle gewandt. Die dabei am meisten angesprochenen Themenfelder waren belastende Arbeitsbedingungen, zu lange Arbeitszeiten bzw. zu viele Mehr- und Überstunden sowie berufsfremde Tätigkeiten. Aber auch Belästi-

gungen am Arbeitsplatz, Verstöße gegen Hygienevorschriften und das neue Dienstplanprogramm NIZZA gaben Anlass zur Meldung an „Help Gesundheit“. Der überwiegende Anteil der Meldungen ging zu Krankenanstalten und Pflegeheimen ein, gefolgt von Behinderteneinrichtungen, Ordinationen und Primärversorgungseinrichtungen. In geringem Maße wurden auch Probleme bei der Versorgung von Patient:innen durch Mobile Pflege gemeldet.

AUSZÜGE AUS EINGEGANGENEN MELDUNGEN

So etwa wurde anonym aus einer Pflegeeinrichtung gemeldet, dass das „Pflegepersonal ab 15.30 Uhr bis 19.30 Uhr allein für den gesamten Krankenstock zuständig ist“. Ein Auszug aus einer anonymen Meldung aus einer Behinderteneinrichtung lautet wiederum: „Patient:innen werden nicht selten allein gelassen. Wenn sie sich verletzen, wird nicht ins Krankenhaus gefahren. Spricht man das bei den Verantwortlichen an, wird man ignoriert.“ Weiters ein Auszug aus einer Mitarbeiter:innen-Sicht in einer Krankenanstalt: „Ich bin seit drei Jahrzehnten als DGKP tätig und muss außerhalb der Kernarbeitszeit verschiedene Arbeiten verrichten, die aufgrund von Personalmangel und Einsparungsmaßnahmen nicht meinen Fachbereich betreffen“. Und hier ein Auszug aus einer Meldung aus der Mobilen Pflege: „Ich arbeite in der mobilen Hauskrankenpflege. Ich fühle mich aber zunehmend überfordert. Deshalb habe ich mich auch an meine Vorgesetzten gewandt. Resultat: Ich wurde angeschrien und aufgefordert, nicht so eine Mimose zu sein.“

MUT SCHAFFT VERBESSERUNGEN

Es braucht Mut, Probleme anzusprechen. Doch Verbesserungen können nur dann stattfinden, wenn Missstände klar benannt werden. Wichtig ist,

„Help Gesundheit“ den Namen der Einrichtung – bei größeren Einrichtungen auch die Abteilung bzw. Organisationseinheit – zu nennen, damit die AK-Expert:innen aktiv werden können. Übrigens: Die Meldestelle konnte bereits in zahlreichen Fällen gemeinsam mit Betriebsrät:innen und Gewerkschafter:innen konkrete Verbesserungen erreichen. Auch die Kooperation mit anderen Kammern, Bezirksverwaltungsbehörden, Arbeitsinspektoraten, Ombudsstellen, Patient:innen- und Bewohner:innen-Anwaltschaft oder Volksanwaltschaft hat bereits viel Positives bewirkt. Entscheidend ist: Jede Meldung ist wichtig und trägt entscheidend dazu bei, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, dass Pflege und Unterstützung ermöglicht, ohne selbst ständig am Limit zu sein. ■ AH/DSH

AK-BROSCHÜRE

Gesundheit schützen



noe.arbeiterkammer.at/service/broschueren/arbeitsundgesundheit/Gesundheit-schuetzen.html

Nutzen Sie die Meldestelle für sich selbst, für Ihr Team und für alle, die Ihnen vertrauen:



noe.arbeiterkammer.at/helpgesundheit

@ help-gesundheit@aknoe.at

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor zwei Jahren hat die AK Niederösterreich durch eine umfassende Befragung unter 2.900 Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegebereich erhoben, wie groß die Belastungen in den Berufsgruppen tatsächlich sind. So glauben 41 Prozent der Befragten nicht, den Beruf bis zur Pension ausüben zu können, jede:r Zweite fühlt sich nach einem Arbeitstag körperlich erschöpft und jede:r Dritte leidet unter psychischer Erschöpfung oder Rückenschmerzen. Schon damals war für die AK Niederösterreich klar: Tätigkeiten, die körperlich anstrengend sind, hohen psychischen Druck und Schichtarbeit verbinden, müssen als Schwerarbeit gelten – auch in Teilzeit und unabhängig davon, ob sie in Kliniken, Pflegeeinrichtungen oder in der Mobilen Pflege stattfinden.

Endlich wurde die langjährige Forderung der AK Niederösterreich umgesetzt: Die Aufnahme der Pflegeberufe in die Schwerarbeitsregelung ist somit ein wichtiger Schritt – aber sie darf keinesfalls ein Endpunkt sein. Wir sind noch nicht am Ziel, denn trotz der positiven Wirkung dieser am 1. Jänner 2026 in Kraft getretenen Regelung, profitiert tatsächlich nur ein Teil der Pflegekräfte davon. Wenn wir die Pflege wirklich zukunftsfähig machen wollen, müssen wir weiter daran arbeiten, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Faire Entlohnung, verlässliche Dienstpläne und mehr Personal sind dafür unerlässlich. Die AK Niederösterreich wird sich auch weiter mit aller Kraft für spürbare Verbesserungen in den Gesundheits- und Sozialbetriebsberufen stark machen.

MARKUS WIESER

AK Niederösterreich-Präsident
ÖGB Niederösterreich-Vorsitzender

Für Sie gelesen:



ÄRZTINNEN, DIE GESCHICHTE SCHRIEBEN

Das Jahr 1900 markiert einen Wendepunkt in der Medizingeschichte, denn erstmals durften Frauen in Österreich Medizin studieren. In ihrem überaus informativen Buch spürt die Autorin, Journalistin und Bloggerin Birgit Kofler-Bettschart den alles andere als gradlinigen Weg der Pionierinnen, den Hürden und den gesellschaftlichen Widerständen nach, mit denen sie zu kämpfen hatten. Mittlerweile ist die Hälfte der Ärzteschaft weiblich, doch die tatsächliche Gleichstellung von Ärztinnen gegenüber ihren männlichen Kollegen ist nach wie vor nicht ganz vollzogen. Die Autorin schafft es jedoch anhand inspirierender Beispiele von einst und jetzt Mut auf eine Zukunft zu machen, in der Frauen endgültig den Platz im Medizinbetrieb erlangen, den sie verdienen. ■ DSH

BUCHTIPP

Ärztinnen, die Geschichte schrieben
125 Jahre Medizinstudium
für Frauen in Österreich
Autorin: Birgit Kofler-Bettschart
244 Seiten
ISBN 978-3-9505385-8-8
Verlag: Ampuls



Sind Sie auf die nächste Naturkatastrophe vorbereitet?

PRAXISNAHER LEITFADEN

speziell für pflegende Angehörige

Das Hochwasser im September 2024 hat gezeigt, wie rasch Versorgungssysteme an ihre Grenzen stoßen können. Besonders gefährdet sind pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen. Ein neuer Leitfaden soll Abhilfe schaffen.

Naturkatastrophen wie Hochwasser, Sturm oder extreme Hitze treffen unsere Gesellschaft zunehmend. Pflegende Angehörige stehen dabei vor besonders komplexen Herausforderungen. Evakuierungen, Stromausfälle oder blockierte Wege können die Versorgung von Pflegebedürftigen gefährden und Angehörige in akute Krisensituationen bringen. Auf kompakten 14 Seiten wurde deshalb ein praxisnaher Leitfaden speziell für pflegende Angehörige entwickelt. Expert:innen aus Zivilschutz, Katastrophenmanagement und Pflegepraxis haben wichtige Informationen und praktische Tipps zur Vorbereitung auf Naturkatastrophen zusammengetragen. Die Handlungsempfehlungen greifen folgende Schwerpunkte auf:

- » **Erstellung eines Notfallplans** – abgestimmt auf die Pflege- und Betreuungssituation
- » **Notfallgepäck** – falls plötzlich eine Evakuierung notwendig ist
- » **Lebensmittelvorrat** – für 10 bis 14 Tage ohne Strom
- » Hinweise zur **Haushaltsapotheke**

Eine übersichtliche Checkliste dient als praktische Orientierungshilfe für die Vorbereitung und regelmäßige Überprüfung. Denn Katastrophenvorsorge beginnt im Alltag. Der Leitfaden ist ein wichtiges Werkzeug für alle, die Verantwortung für pflegebedürftige Menschen übernehmen. Er hilft, sich auf den Ernstfall vorzubereiten und Vorsorge im eigenen Zuhause wirksam umzusetzen. ■ JL



INFORMATIONEN

Der Leitfaden ist kostenlos zum Download verfügbar:



https://www.alles-clara.at/wp-content/uploads/2025/10/Alles-Clara-Leitfaden-Katastrophen-vorsorge_1.Aufl_DE.pdf

Wenn Kontrolle DIGITAL WIRD

AK Niederösterreich fördert E-Learning-Projekt
gegen Überwachung aus dem sozialen Umfeld

Digitale Übergriffe passieren nicht nur im großen Stil und durch Fremde. Technologische Entwicklungen sorgen heute dafür, dass Frauen vermehrt Online-Gefährdungen ausgesetzt sind, aber auch von unbemerkter Überwachung durch Personen aus dem eigenen Umfeld wie etwa (Ex)-Partner:innen, Bekannten, Familienmitgliedern oder Stalker:innen betroffen bzw. im schlimmsten Fall sogar bedroht sind. Deshalb unterstützt die in Wien ansässige epicenter.academy gemeinsam mit der AK Niederösterreich gezielt Frauenorganisationen dabei, diesen Entwicklungen etwas entgegenzusetzen. Die Themen- und Schwerpunkt-

setzung dieses frei zugänglichen E-Learning wurde in mehrjährigen Erhebungen begleitend zu Bildungsmaßnahmen für Frauenhäuser sowie Mädchen- und Frauenberatungsstellen festgelegt. Die Inhalte des Projekts sind für Betroffene, Fachpersonal und alle, die sich schützen wollen, bewusst niederschwellig aufbereitet und enthalten praxisnahe Infos und Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Dabei wird neben konkreten Schutzmaßnahmen auch aufgezeigt, woran man Überwachung erkennen kann, welche Dynamiken dahinterstecken und worauf man achten sollte. Man erhält erste Hinweise für den Selbstschutz, Tipps



zur Beweissicherung – ohne sich in Gefahr zu bringen – und erfährt, warum es so wichtig ist, sich auch mit Grundlagen digitaler Sicherheit auseinanderzusetzen. ■ DSH



INFORMATION



[epicenter.academy/
e-learning/gewaltschutz](https://epicenter.academy/e-learning/gewaltschutz)



Foto: Bernadette Rafetseder

■■■ Sozialbetrug „von oben“ teuer für den Sozialstaat ist?

Sozialbetrug wird oft mit dem Erschleichen von Sozialleistungen durch Einzelpersonen in Verbindung gebracht. Doch der Schaden, den Unternehmen durch Lohndumping oder falsche Angaben bei der Sozialversicherung verursachen, ist weitaus größer und belastet den Sozialstaat erheblich mehr. Laut einem aktuellen OECD-Bericht sind die Selbstbehalte im österreichischen Gesundheitssystem höher als in anderen Ländern. Gleichzeitig schulden

Wussten Sie, dass ...

Informatives aus der Gesundheitspolitik

von den AK-Expertinnen Aleksandra Schmözl & Judith Litschauer

Unternehmen der österreichischen Gesundheitskasse fast eine Milliarde Euro. Das ist kein Kavaliersdelikt, sondern entzieht unserem solidarischen System die notwendige finanzielle Basis. Unternehmen, die Beschäftigte nicht ordnungsgemäß entlohnen oder nicht offiziell anmelden, prellen den Staat um Sozialbeiträge und Lohnsteuer. Ein weiteres Problem ist der Lohnraub durch unbezahlte Überstunden. Laut Statistik Austria haben 2024 Betriebe den Arbeitnehmer:innen jede vierte Überstunde nicht abgegolten, was ihnen und dem Staat rund 2,3 Milliarden Euro kostet. Zudem verliert der Staat jedes Jahr zwischen 12 und 15 Milliarden Euro an Steuereinnahmen durch Betrug und Vermeidung. Die Steuerflucht von Konzernen und Superreichen verursacht einen

Schaden, der etwa 64-mal höher ist als jener durch individuellen Sozialbetrug. Laut Finanzpolizei beträgt der jährliche Schaden allein in der Baubranche 350 Millionen. Hinzu kommen 700 Millionen Euro jährlich, weil Personalkosten auf die Arbeitslosenversicherung abgewälzt werden. Außerdem werden Insolvenzen zum Geschäftsmodell, um Lohnkosten aus dem Insolvenzentgeltfonds zahlen zu lassen und damit der Allgemeinheit aufzubürden. Diese Praktiken schaden nicht nur den Beschäftigten und dem Sozialstaat, sondern auch den Betrieben, die sich an geltende Gesetze und Vorschriften halten. Das Betrugsbekämpfungspaket 2025 verspricht Besserungen, doch die Arbeiterkammer fordert konsequentere Schritte und eine gerechte Besteuerung.

Forderungen der AK Niederösterreich:

KONKRETE VERBESSERUNGEN SCHAFFEN

Bei der 4. Vollversammlung der XVII. Funktionsperiode der AK Niederösterreich Mitte November 2025 wurden Anträge behandelt, die wichtige Themen im Bereich Gesundheit und Arbeitnehmer:innenschutz zum Inhalt haben. Hier ein Überblick:



Einstimmig angenommen wurde der FSG-Antrag zur **unverzüglichen Stärkung des öffentlichen Gesundheitssystems und des solidarisch finanzierten Krankenversicherungssystems**.

Schon jetzt ist die Versorgung mit medizinischen Leistungen nicht ausreichend und oft nur bei Wahlärzt:innen für privat zahlende Patient:innen zugänglich. So gibt es in NÖ Bezirke, in denen es in bestimmten Fachrichtungen gar keine niedergelassenen Kassenärzt:innen gibt. Die AK Niederösterreich fordert daher die Bundesregierung auf, unverzüglich geeignete Maßnahmen zur Sicherung einer flächendeckenden modernen öffentlich finanzierten Gesundheitsversorgung für alle Bevölkerungsgruppen sowie zur nachhaltigen Finanzierung des solidarischen Versicherungssystems zu treffen, um das Vertrauen der Bevölkerung in die Leistungsfähigkeit des solidarischen Krankenversicherungssystems wiederherzustellen.



Mehrheitlich wurde der FSG-Antrag zur **gesetzlichen Verankerung der Patient:innenbeteiligung im Gesundheitswesen** angenommen. Da die gegenwärtige Rechtslage keine ausreichende Grundlage für eine substanzielle, strukturell abgesicherte Mitwirkung von Patient:innen an gesundheitspolitischen Entscheidungsprozessen darstellt, fordert die AK Niederösterreich ein Bundesge-

setz zur strukturellen Verankerung der Patient:innenbeteiligung, dass die rechtsverbindliche Einbindung von Patient:innenorganisationen in Entscheidungs-, Planungs- und Evaluationsprozessen auf allen Ebenen des Gesundheitssystems regelt.



Einstimmig angenommen wurde der FSG-Antrag **Lücken in der Gesundheitsversorgung von Frauen schließen**.

Die AK Niederösterreich fordert daher den Ausbau und bessere regionale Verteilung von gynäkologischen und geburtshilflichen Versorgungsangeboten sowie mehr Stellen für Kassenärzt:innen und gezielte Unterstützung für einkommensschwache Frauen. Zudem braucht es mehr Forschung zu Frauenkrankheiten und geschlechterspezifischer Wirkung von Medikamenten sowie eine verstärkte Rekrutierung von Frauen in klinischen Prüfungen. Auch eine Verknüpfung und entsprechende geschlechterspezifische Auswertung von bereits bestehenden Daten gehört forciert. Weiters muss die Aus- und Fortbildung in Gender-Medizin für Gesundheitsberufe verbessert werden.



Ebenfalls einstimmig angenommen wurde der FSG-Antrag die **Verschreibungsbefugnisse für Angehörige der MTD-Berufe und die Kostenübernahme durch die Sozialver-**

sicherungsträger zu klären. Mit 1. September 2025 sind gesetzliche Bestimmungen in Kraft getreten, die es Angehörigen der MTD-Berufe künftig ermöglichen sollen, Arzneimittel und Medizinprodukte zu verordnen bzw. weiter zu verordnen. Allerdings ist bislang immer noch nicht geregelt, welche Zusatzqualifikationen die Berufsangehörigen für die Übernahme dieser neuen Tätigkeiten benötigen. Unklar ist weiters, in welchem Umfang die Sozialversicherungsträger die Kosten der verordneten bzw. weiterverordneten Arzneimittel und Medizinprodukte durch MTD-Berufe übernehmen werden.



Mehrheitlich wurde der FSG-Antrag zur **Sicherstellung einer durchlässigen Pflegeausbildung in NÖ** ange-

nommen. Die AK Niederösterreich fordert die Zugangsvoraussetzungen für Pflegeassistent:innen und Pflegefachassistent:innen zum FH-Bachelorstudium „Gesundheits- und Krankenpflege“ bundesweit zu harmonisieren. Zudem müssen Übergangsmodelle geschaffen werden, die Vorerfahrungen und Kompetenzen aus den Pflegeassistentenberufen einheitlich anrechnen und dadurch den Einstieg ins Studium erleichtern. Weiters sollen durch Kooperationen mit GuKPS wohnortnahe FH-Studiengänge in allen NÖ Regionen geschaffen werden.



Einstimmig angenommen wurde der NÖAAB-FCG Antrag zur **verpflichtenden**

und rechtszeitigen Information der Behindertenvertrauensperson bei Arbeitsinspektionsbesuchen.

Nur so kann gewährleistet werden, dass auch die Anliegen von Kolleg:innen mit Behinderungen bei derartigen Prüfungen Gehör finden und Barrierefreiheit sowie Inklusion als integraler Bestandteil des Arbeitsschutzes berücksichtigt werden.



Weiters einstimmig angenommen wurde der AUG/UG Antrag zu **Gratis-Schutz-**

impfungen für Menschen in Ausbildung zu Gesundheits-, Betreuungs-, sozialen Beratungs- und Pflegeberufen. Derzeit müssen Impfungen, die teilweise verlangt werden, um Praktika zu absolvieren, von den Auszubildenden selbst bezahlt werden. Die

AK Niederösterreich fordert daher das zuständige Bundesministerium sowie das Land NÖ und die AUVA auf, sich dahingehend zu verständigen, die vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz empfohlenen Schutzimpfungen kostenlos anzubieten.



Mehrheitlich wurde der AUG/UG Antrag zur **Gleichstellung der Ausbildungsförderung aller Gesundheitsberufe und einer einheitlich gerechten Förderpraxis in ganz Österreich** angenommen. Die Bundesregierung wird darin aufgefordert, die Finanzierung der Ausbildungsmaßnahmen für alle Gesundheitsberufe zu übernehmen und diese als eigenständigen, zweckgewidmeten Aufgabenbereich zu etablieren, um eine gerechte Ausbildungsförderung sicherzustellen. Diese Förderungen haben unabhängig von

der Berufsgruppe zu erfolgen, sich an die Lebenshaltungskosten während der Ausbildung zu orientieren und sich an alle FH-Studierenden sowie GuKPS-Schüler:innen zu richten.

Zugewiesen und noch in Aufarbeitung in den Fachgremien wurden der AUG/UG Antrag **Beschäftigte als Heimhilfen gehören aufgewertet** sowie der NÖAAB-FCG Antrag **Reformierung des GuKG, aus „Pflegefachassistent“ wird „Fachpfleger:in“**. ■ DSH



NACHLESEN

Alles über die Vollversammlung und sämtliche Beschlüsse:

<https://noe.arbeiterkammer.at/vollversammlung/>



Foto: Anja Rihacek

ALLES WAS RECHT IST! Der Berufsrechts-Tipp von AK-Berufsrechtsexpertin Mag.ª Alexandra Obermeier-Gangl

ILO-Abkommen: ein internationaler Rahmen gegen Gewalt im Arbeitsalltag

Viele Beschäftigte im Gesundheitswesen erleben im Arbeitsalltag belastende oder grenzüberschreitende Situationen – von verbalen Anfeindungen bis zu körperlichen Übergriffen. Solche Vorfälle beeinflussen das Sicherheitsgefühl im Dienst und wirken oft lange nach Dienstschluss nach. Seit 11. September 2025 gilt in Österreich das ILO-Abkommen Nr. 190, das einen internationalen Standard dafür setzt, wie Gewalt und Belästigung in der Arbeitswelt verstanden und adressiert werden sollen. Das Abkommen definiert physische, psychische

und sexuelle Gewalt, einmalige wie wiederholte Vorfälle sowie Übergriffe durch Dritte – etwa Patient:innen oder Angehörige. Neu ist auch, dass digitale Gewalt, wie Drohungen oder aggressive Nachrichten über soziale Medien, ausdrücklich erfasst ist. Das Abkommen gilt nicht nur am Arbeitsplatz, sondern überall wo berufliche Tätigkeiten stattfinden: in Pausenräumen, auf Dienstwegen, bei Hausbesuchen oder online. Damit rückt das Abkommen viele Situationen in den Fokus, die im Gesundheitswesen häufig vorkommen und bisher oft nicht als eigenes Thema behandelt wurden. Ziel des ILO-Abkommens ist es, Gewalt und Belästigung nicht nur als einzelne Vorfälle zu sehen, sondern als Thema, das im Arbeitsalltag berücksichtigt werden muss. Es setzt einen internationalen Rahmen, den jedes Land in seine Schutzsysteme

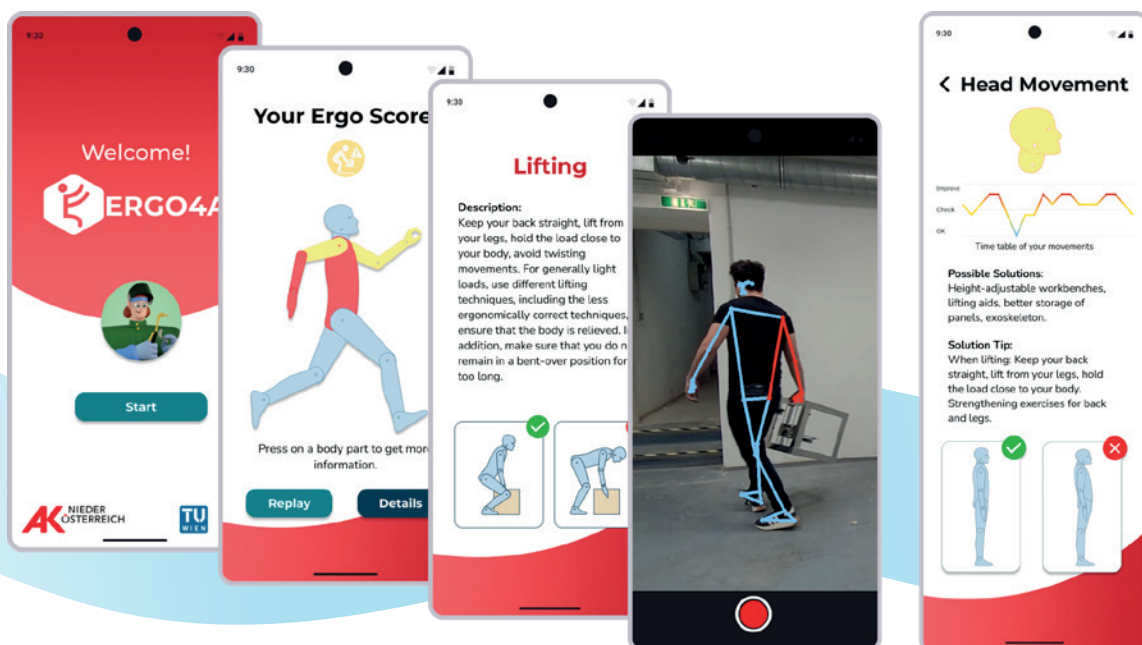
einarbeiten muss. Zugleich betont es, dass Arbeitgeber:innen dafür sorgen sollen, dass Arbeitsplätze sicher sind und Beschäftigte mit Würde und Respekt behandelt werden – egal, von wem ein Übergriff ausgeht. Für den Gesundheits- und Pflegebereich bedeutet das vor allem eines: Gewalt wird international sichtbar und Gewaltschutz als Bestandteil guter Arbeitsbedingungen anerkannt. Wie gut bestehende Schutzmaßnahmen an diesen Rahmen angepasst werden, bleibt noch abzuwarten.

NACHLESEN

Anlaufstellen für Betroffene von Gewalt und Belästigung



gesundearbeit.at/gesundheits-gewalt/anlaufstellen-fuer-betroffene-von-gewalt-und-belaestigung



ERGO4ALL:

Per App zu einem gesünderen Arbeitsalltag

Berufsbedingte Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE) gehören europaweit zu den häufigsten Ursachen für langfristige Arbeitsunfähigkeit. In Österreich sind MSE für rund jeden fünften Krankenstands-Tag verantwortlich. Besonders in Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufen ist die körperliche Belastung durch das Heben, Umlagern und Positionieren von Patient:innen enorm. Laut aktuellen Daten des Arbeitsklimaindex klagen Pflegekräfte überdurchschnittlich oft über Rückenschmerzen (48%) und Muskelverspannungen (56%). Oft führen Zeitdruck, ungünstige räumliche Bedingungen oder mangelndes Wissen über rückschonende Techniken zu einer gefährlichen Überbeanspruchung. Um hier Abhilfe zu schaffen, initiierten die TU Wien und die FH St. Pölten das innovative Projekt „Ergo4All“.

Gefördert durch den Projektfonds Arbeit 4.0 der Arbeiterkammer Niederösterreich, verfolgte das Forschungsteam einen völlig neuen Weg in der Prävention. Das Ergebnis ist eine mobile App, die Ergonomie-Checks am Arbeitsplatz einfach, spielerisch und für jede:n zugänglich macht. Während her-

kömmliche Ergonomie-Bewertungen oft teure Expert:innen-Gutachten oder komplexe Sensorsysteme erfordern, setzt „Ergo4All“ auf die Technologie, die ohnehin jede:r in der Tasche hat: das Smartphone.

SO FUNKTIONIERT DER DIGITALE ERGONOMIE-CHECK

Die Anwendung nutzt künstliche Intelligenz und maschinelles Sehen, um Bewegungsabläufe direkt während der Arbeit zu analysieren. Wer eine Tätigkeit bewerten lassen möchte – etwa den Transfer einer pflegebedürftigen Person –, lässt sich dabei einfach mit der Smartphone-Kamera filmen. Die App wertet dieses Video basierend auf dem sogenannten RULA-Score aus, einer wissenschaftlich anerkannten Methode zur Analyse körperlicher Belastung.

Anschließend bereitet die App die Ergebnisse leicht verständlich auf. Nutzer:innen erhalten nicht nur eine Risikobewertung, sondern gezielte Hinweise und Tipps, wie sie ihre Körperhaltung bei der spezifischen Tätigkeit verbessern können. Die Informationen sind so gestaltet, dass sie auch ohne ergonomisches Vorwissen sofort in die Praxis umgesetzt werden können.

DATENSCHUTZ UND VERFÜGBARKEIT

Da im Gesundheitsbereich sensible Daten eine große Rolle spielen, hat die Privatsphäre der Nutzer:innen höchste Priorität. Alle Aufnahmen werden ausschließlich lokal auf dem eigenen Smartphone verarbeitet und nicht auf externe Server übertragen. Die App ist zudem so konzipiert, dass sie für alle kostenfrei zugänglich ist. Für Android Geräte ist die App schon veröffentlicht, Apple folgt in den nächsten Wochen. „Ergo4All“ soll helfen, Risiken frühzeitig zu erkennen, das Bewusstsein für die eigene Gesundheit zu schärfen und so den Weg für einen gesünderen Arbeitsplatz der Zukunft ebnen. Mit diesem Werkzeug erhalten Beschäftigte in der Sozialbetreuung und Pflege ein Tool zur Selbstbewertung, um das Muskel-Skelett-System langfristig zu entlasten. ■ AS



INFORMATION

Ergo4All im Google Play Store



play.google.com/store/apps/details?id=at.ac.fhstp.ergo4all



IM GESPRÄCH

MIT PETRA JEDLICKA

„Gerade in Zeiten angespannter Budgets darf nicht an jener Stelle gespart werden, an der die Leistung erbracht wird.“

Seit Jänner 2026 ist die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin Petra Jedlicka Betriebsratsvorsitzende des UK Krems. Im AM PULS-Gespräch warnt sie vor kurzfristigen Einsparungsmaßnahmen und ortet bei den Verantwortlichen auch ein zu langes Zuwarten bei Verbesserungen hinsichtlich der Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen.

AM PULS: Wo sehen Sie als designierte Betriebsratsvorsitzende die bestimmenden Themen, die so rasch als möglich angegangen werden müssen?

PETRA JEDLICKA: Ich sehe die zentralen Handlungsfelder weiterhin klar definiert. Die Ziele bleiben die gleichen – die Sicherstellung einer ausreichenden Personalausstattung, um den Versorgungsauftrag unseres Klinikums nachhaltig erfüllen zu können. Gerade in Zeiten angespannter Budgets darf nicht an jener Stelle gespart werden, an der die Leistung erbracht wird. Der Personaleinsatz muss sich an der tatsächlichen Leistungsanforderung orientieren. Personal muss der Leistung folgen! Gleichzeitig ist es unerlässlich, die Bedürfnisse sowie die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter:innen verstärkt zu berücksichtigen. Anhaltender Leistungsdruck darf nicht dazu führen, dass Beschäftigte über berufliche Veränderungen nachdenken, weil Zeitausgleich oder Urlaubsplanung nicht mehr reibungslos möglich sind. Unsere Mitarbeiter:innen sind das höchste Gut des Klinikums – nur zufriedene und wertgeschätzte Kolleg:innen bleiben dem Betrieb langfristig erhalten. Es besteht die Gefahr, dass durch kurzfristige Einsparungsmaßnahmen funktionierende Strukturen nachhaltig beschädigt werden. Hier ist insbesondere der Eigentümer, das Land NÖ, gefordert, seiner Verantwortung gerecht zu werden.

AM PULS: Wurde Ihrer Meinung nach von Seiten der Verantwortlichen zu lange mit Verbesserungen der Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen zugewartet?

PETRA JEDLICKA: Ganz eindeutig – JA! Besonders betroffen macht mich, dass landesweit – sowohl in Kliniken als auch in Pflege- und Betreuungszentren – Betten und teilweise sogar ganze Stationen aufgrund von Personalmangel geschlossen werden müssen. Diese Entwicklung wäre absehbar gewesen und hätte mit entsprechendem politischen Weitblick verhindert oder zumindest abgefedert werden können. Der altersbedingte Abgang der Babyboomer-Generation in die Pension war kein Geheimnis. Umso unverständlicher ist es, dass nicht bereits vor Jahren konsequent gegengesteuert wurde, insbesondere durch eine umfassende Ausbildungs-offensive in den Gesundheitsberufen. Die aktuellen Herausforderungen sind daher nicht überraschend, sondern das Ergebnis eines zu langen Zuwartens bei notwendigen strukturellen Verbesserungen.

AM PULS: Wird der NÖ Gesundheitsplan 2040+ entsprechende Optimierungen bringen?

PETRA JEDLICKA: Er ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Angesichts zunehmender Spezialisierung wird es künftig nicht mehr

möglich sein, jede Fachrichtung an jedem Standort vorzuhalten. Entscheidend ist daher, medizinische Leistungen im Sinne einer modernen und qualitativ hochwertigen Versorgung gezielt zu bündeln, sodass alle Patient:innen weiterhin jene Therapie und Pflege erhalten, die sie benötigen. Welche konkreten Ergebnisse der Gesundheitsplan bis 2040 tatsächlich bringen wird, kann aus heutiger Sicht – seriöserweise – niemand sagen. ■ Interview: DSH

PETRA JEDLICKA

diplomierte 1993 in Krems und arbeitete u.a. auf der Herzüberwachungsstation im UK Krems und auf der Internen Intensivstation im SMZ-Ost Wien. Die Mutter von zwei Söhnen war auch in der Hauskrankenpflege tätig, bevor sie 2005 ins UK Krems zurückkehrte. Seit Mai 2014 ist die gebürtige Senftenbergerin Mitglied der FSG GÖD-Gesundheitsgewerkschaft, Vorsitzende Stellv. der Bezirksgruppe Krems, Mitglied in der Landesvertretung 09 Gesundheitsgewerkschaft NÖ, Vorsitzende Stellv. der Bundesleitung GÖD-Gesundheitsgewerkschaft sowie Mitglied bei den GÖD-Frauen und im ZBR NÖ Gesundheits- und Pflegezentren. Jedlicka ist seit März 2014 aktives Betriebsratsmitglied im UK Krems und war seit 1. April 2020 stellv. Betriebsratsvorsitzende, bevor sie am 1. Jänner 2026 den Vorsitz übernahm.



HERZLICHE GRATULATION!

Ihr Markus Wieser, AK Niederösterreich-Präsident



ARS MANUUM GMBH: ABSCHLÜSSE GEFEIERT

Mitte Dezember haben acht Kandidat:innen ihre Prüfungen zum bzw. zur Medizinischen Masseur:in – fünf davon mit Auszeichnung – im Aus- und Weiterbildungsinstitut Ars Manuum in Wiener Neustadt abgelegt. Zudem haben fünf weitere Kandidat:innen ihre Prüfungen zum bzw. zur Heilmasseur:in – alle mit Auszeichnung – bestanden und fünf Kandidat:innen traten in der Spezialqualifikation Elektrotherapie an. Drei von ihnen durften sich über ein „ausgezeichnet bestanden“ freuen.

LK HOLLABRUNN: AUSBILDUNGEN GESCHAFFT

Anfang September 2025 feierten die Absolvent:innen der Pflegeassistent- sowie Pflegefachassistentenausbildung der GuKPS Hollabrunn ihren erfolgreichen Ausbildungsabschluss. Dabei nahmen 14 Absolventinnen und fünf Absolventen der Pflegeassistent-Ausbildung ihre Zeugnisse und 19 Absolvent:innen der Pflegefachassistent-Ausbildung (Foto) ihre Diplome bei der Abschlussfeier entgegen.



LK KORNEUBURG-STOCKERAU: ZEUGNISSE UND DIPLOME ÜBERREICHT

Ebenfalls Anfang September des Vorjahres bekamen die Absolventinnen und Absolventen der Pflegefachassistent- sowie der Pflegeassistent der GuKPS Stockerau ihre Diplome bzw. Zeugnisse überreicht. Fünf Absolventinnen und ein Absolvent schlossen die Pflegefachassistent-Ausbildung und vier Absolventinnen die Pflegeassistent-Ausbildung ab.



UK ST. PÖLTEN: ZEUGNISSE ENTGEGENGEGENOMMEN

Ende September 2025 haben 38 Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildungen „Onkologische Pflege“ (Foto) und „Pflege von beatmeten Menschen“ an der GuKPS St. Pölten ihre Abschlusszeugnisse entgegengenommen. Die feierliche Übergabe der Dekrete fand in der Eingangshalle des Universitätsklinikums St. Pölten statt.



UK NEUNKIRCHEN: VIELE ABSCHLÜSSE

Viel zum Feiern gab es am UK Neunkirchen. Im September des vergangenen Jahres durften an der Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege Neunkirchen 23 Absolventinnen und Absolventen ihre Abschlusszeugnisse und Diplome entgegennehmen – davon 18 Pflegefachassistent:innen (Foto) und fünf Pflegeassistent:innen. Zudem konnten sich zwölf Absolventinnen und Absolventen über ihren Abschluss zur Gipsassistent freuen.



Fotos: UK Tulln



UK TULLN: AUSBILDUNG UND WEITERBILDUNG GEMEISTERT

Sieben Pflegefachassistent:innen und fünf Pflegeassistent:innen (Foto links) schlossen Ende September an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Tulln ihr Kapitel der Ausbildung im feierlichen Rahmen ab, um sich mit Zuversicht der Pflegepraxis zu widmen. Zudem haben nach erfolgreichem Abschluss ihrer Weiterbildung „Psychiatrische Pflege und Deeskalation“ acht Absolvent:innen einen wichtigen Meilenstein in der psychiatrischen Pflege geschafft.



Foto: Emil Jovanov

LK HORN: ERFOLGREICHER ABSCHLUSS

Insgesamt 26 Absolventinnen und Absolventen konnten ihre Ausbildungen in den Bereichen Pflegefachassistentenz (Foto) und Pflegeassistentenz an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Horn Mitte September erfolgreich beenden und ihre Diplome bzw. Abschlusszeugnisse in einem feierlichen Festakt entgegennehmen.

BILDUNGSCAMPUS MOSTVIERTEL: EIN TAG ZUM JUBELN

36 Absolventinnen und Absolventen der Pflegefachassistentenz (Foto) sowie 20 Absolvent:innen der Pflegeassistentenz nahmen Ende September im Rahmen einer Feier im schönen Ambiente des Festsaales des Landesklinikums Mauer ihre Diplome und Zeugnisse mit Stolz entgegen.



L.K. Mauer/Karin Gollitzer



Foto: UK Wiener Neustadt/Gertraud Hauser Photography

UK WIENER NEUSTADT: DIPLOM- UND ZEUGNISSVERLEIHUNG

Im festlichen Ambiente des Schlosses Katzelsdorf fand Ende September die stimmungsvolle Abschlussfeier der GuKPS Wiener Neustadt statt. Insgesamt 21 Absolventinnen und Absolventen der Pflegefachassistentenz (Foto) konnten dabei ihre Diplome entgegennehmen. Zusätzlich erhielten fünf Absolventinnen und Absolventen der Pflegeassistentenz ihre Abschlusszeugnisse.

AUSGEWÄHLTE TIPPS

REFRESHER - FORTBILDUNGEN

DER AK NIEDERÖSTERREICH

Sowohl auf Wiedereinsteiger:innen der Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe, die nach längerer Zeit in den Beruf zurückkehren, als auch für ununterbrochene Berufstätige zugeschnitten. Termine zu den Seminaren werden laufend auf unserer Homepage

noe.arbeiterkammer.at/refresher ergänzt.



SEMINARANMELDUNGEN

sind ausschließlich über
Onlineformular möglich:

W noe.arbeiterkammer.at/refresher



DEPENDANCE PARKHOTEL HIRSCHWANG IN BREITENSTEIN

2673 Breitenstein/Semmering, Hauptstraße 69

Beachten Sie bitte unsere Teilnahmebedingungen vor allem hinsichtlich Absagen durch Teilnehmer:innen.

Bei Fragen stehen wir
gerne zur Verfügung:

E fortbildung@aknoe.at

GEWALT UND DEESKALATION

15. Juni 2026, 13 bis 17 Uhr

16. Juni 2026, 13 bis 17 Uhr

ORT: AK Niederösterreich Bezirksstelle Mödling,
Franz Skribany-Gasse 6 (ACHTUNG: Keine Zimmerbuchung möglich)

HEBEN UND TRAGEN IN DER PFLEGE

14. September 2026, 17 bis 19 Uhr

15. September 2026, 09 bis 15 Uhr

ORT: Dependance Parkhotel Breitenstein

KOMPETENZEN BEI NOTFÄLLEN UND KOMPETENZEN BEI MEDIZINISCHER DIAGNOSTIK UND THERAPIE

29. September 2026, 10 bis 18 Uhr

30. September 2026, 08 bis 12.30 Uhr

ORT: Dependance Parkhotel Breitenstein

**KURS,
ÜBERNACHTUNG
& VOLLPENSION**
sind für AK Niederösterreich
Mitglieder

**KOSTEN-
LOS!**

AK NIEDERÖSTERREICH WEBINAR

Organizing und Mitbestimmung für die mobile Hauskrankenpflege

23. April 2026 13 bis 15 Uhr

Das IMC Krems präsentiert die Erkenntnisse aus dem Projekt „OMAHA: Organizing und Mitbestimmung – Aktionsforschung für die mobile Hauskrankenpflege“, das vom AK Niederösterreich Projektfonds Arbeit 4.0. gefördert wurde.



ANMELDUNG

<https://register.imc.ac.at/webinar-organizing-und-mitbestimmung-fuer-die-mobile-hauskrankenpflege>



Für alle, die an diesem Termin keine Zeit haben,
sind die Ergebnisse außerdem im Online-Kurs
„Hauskrankenpflege und Gewerkschaftliche
Vertretung“ **kostenlos** zugänglich.



ONLINE-KURS FINDNE SIE HIER

https://imoox.at/course/Organizing_HKP



IMPRESSUM: AM PULS, Zeitschrift für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich, 3100 St. Pölten, AK-Platz 1, Verlagsort: 3100 St. Pölten.
REDAKTION: Chefredaktion: Doris Schleifer-Höderl, E doris.schleifer@inode.at, T 0676/413 00 62; Redaktionskoordination: Aleksandra Schmolz, MA, E aleksandra.schmolz@aknoe.at; **Leitung Gesundheitspolitik:** Dr. Bernhard Rupp, MBA, E bernhard.rupp@aknoe.at; **Berufsrecht:** Mag.ª Angelika Hais; E angelika.hais@aknoe.at; **Gesundheitspolitik:** Mag.ª Cathrine Grigo; E cathrine.grigo@aknoe.at; **Berufsrecht & Seminare:** Mag.ª Alexandra Obermeier-Gangl, E alexandra.obermeier-gangl@aknoe.at; **Registrierung:** Elias Peska, BSc, E elias.peska@aknoe.at; **Lektorat:** Judith Litschauer, MSc, MA, E judith.litschauer@aknoe.at
DESIGN UND LAYOUT: Bernadette Rafetseder. **Cover:** stock.adobe.com
DRUCK: Druckerei Bösmüller, Josef-Sandhofer-Straße 3, 2000 Stockerau. Auflage: 45.500. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: siehe <http://noe.arbeiterkammer.at/impressum.html>

Herrn/Frau/Firma

Österreichische Post AG, MZ 02Z034649 M, AK Niederösterreich, AK-Platz 1, 3100 St. Pölten